

Pandemietanz

Autor(en): **Moser, Geneva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **115 (2021)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-965912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gefühlsduselei*

Pandemietanz

Geneva Moser

Als Tanztherapeutin in Ausbildung und als begeisterte Tänzerin bin ich regelmässig an Tanzfestivals und Workshops anzutreffen. Ich besuche Jams, also freie Tanzimprovisationsabende. Schreibe für Theaterhäuser oder Bildungsinstitutionen über Dinge wie Embodiment¹ oder somatisches Lernen. Trage meinen Körper neugierig und lernhungrig in die Begegnung mit anderen Körpern. Meine liebste Tanzform, Contact Improvisation², besteht wesentlich darin, tanzend einem Körperkontaktpunkt, also einer Berührung, zu folgen – zu zweit, mit mehreren oder der ganzen Gruppe. Der Kontaktpunkt kann klein sein, eine Fingerspitze beispielsweise. Oder grösser, Rücken an Rücken etwa.

Vor einem Jahr hat die Pandemie meinen Körper in die Isolation geschickt. Natürlich ist diese Isolation vergleichsweise harmlos: Ich lebe in Gemeinschaft und erlebe auch den Lockdown nicht allein, mein Einkommen generiert sich nicht einzig aus Tanz- und Bewegungsunterricht – und: Ich bin bisher gesund und unbeschadet durch die Pandemie gekommen.

Aber das Tanzen fehlt mir. Ich verdanke dem Tanz viel.

Die Momente, wenn ein gemeinsamer Tanz fliesst, können inspirierende Erfahrungen ermöglichen: in der Gewichtsabgabe eine Leichtigkeit und Schwerelosigkeit entdecken; Bewegungen als intuitiv und fliessend erleben; sich gleichzeitig gehalten und bewegt fühlen; sich gegenseitig ein Gefühl des Fliegens ermöglichen; loslassen dürfen und dabei leicht werden; Verbindung erfahren. Contact Improvisation erfordert ein physisches, mentales und emotionales Sicheinlassen und die Bereitschaft, etwas gemeinsam zu entwickeln. Die Fähigkeit, dabei sowohl mit sich

selber als auch mit dem/den Gegenüber(n), den anderen im Raum und dem Raum selbst in Kontakt zu sein, ist eine grosse Herausforderung – und gleichzeitig eine Kernqualität von Beziehung, auch ausserhalb des Tanzes. Die Wahrnehmung wird feiner, präziser. Die Tänzerin Nita Little spricht von *Inquiry* – was spüre ich innen? – und *Enquiry* – was spüre ich aussen? Wenn ein gemeinsamer Tanz fliesst, ist das aus meiner Perspektive auch höchst politisch: Es ist ein Moment, in dem geschlechtlich codierte Bewegungsvokabulare überwunden, verkörperte Erinnerungen transformiert, soziale Subjektpositionen unwichtig, queeres oder feministisches Embodiment als bestärkend erlebt, neue Handlungsräume erfahrbar und die Rollenverteilungen von «Führen» und «Folgen» fluide werden können.

Oft gibt es in Jams auch Momente der Lücke, wo sich gerade kein Flow entwickelt, kein Duett ergibt, kein kollektives Bewegung entsteht. Die Tanzpionierin Nancy Stark Smith spricht vom «Gap». Dieser kann geprägt sein von Gedanken wie: Alle tanzen, nur ich nicht; alle sind glücklich/im Flow, nur ich nicht; überall wird im Duett getanzt, und ich bin alleine. Gerade in solchen Lückenmomenten können sich im Körper gespeicherte, individuelle schmerzhaft Erfahrungen und kollektive politische Strukturen und Unterdrückungserfahrungen zeigen. Die Pandemie bringt aktuell die Körper, nicht nur die tanzenden, global in einen solchen «Gap». Das ist ein unbekannter Raum, der subjektiv Unbehagen auslösen kann. Er bietet aber auch die Möglichkeit, dass das gewohnte (Bewegungs-)Muster unterwandert wird, dass mit der bekannten Ordnung gebrochen wird, dass der eigene «Habitus

entgleist». Das bringt Fragen mit sich: Wie gehe ich und wie gehen wir mit solchen Lücken um? Welche sozialen Bezüge brauche ich, um mich sicher zu fühlen? Welche Beziehungen sind mir wirklich wichtig? Wer bin ich, wenn ich isoliert bin? Wie wichtig ist mir Berührung? Wie bleibe ich auch in der Lücke in Bewegung?

In dieser Pandemie erlebe ich mich auf mich selber zurückgeworfen – und mache die interessante Erfahrung, dass mein Gebet körperlicher wird, mein Tanzen mehr Gebet. Ich lege die Coronamüdigkeit, die Pandemieüberforderung, die Existenzängste dieser Welt hinein. Tanze die Hoffnung auf Veränderung und Gerechtigkeit. Mein Gegenüber ist pandemiebedingt nicht ein anderer Körper – was, wenn das Göttliche mit mir ins Duett tritt, mir die Hand reicht, mich in eine Hebefigur hebt, mit mir über den Boden rollt? Was, wenn mein göttliches Tanzgegenüber mich herausfordert, mich ins Schwitzen bringt, nie da ist, wo ich es vermute, sich schneller bewegt als ich, mir auf die Füsse steht? Ich versuche, mich auf diesen Tanz einzulassen, und frage mich: Wie blicke ich mit göttlichen Augen auf meinen Tanz, meinen Körper? Wie tanze ich von der Ewigkeit her und auf die Ewigkeit hin? Ich tanze in der Lücke, ich tanze trotz Pandemie. ●

★ Gefühlsduselei [die] – Substantiv, feminin; umgangssprachlich abwertend.

○ Geneva Moser, *1988, ist Geschlechterforscherin und Co-Redaktionsleiterin der *Neuen Wege*. In der Kolumne *Gefühlsduselei* fühlt sie Emotionspolitiken auf den Zahn.

- 1 Die deutschen Übersetzungen «Verkörperung» oder «Verleiblichung» beschreiben nicht so präzise wie das Wort «Embodiment» die Wechselwirkungen zwischen Körper und Psyche, weshalb sich auch im deutschsprachigen Raum der englische Begriff durchgesetzt hat.
- 2 Schauen Sie sich dazu auf YouTube um – es gibt viele schöne und beeindruckende Videos!



PRIX DE
SOLEURE
NOMINIERT
2021

«EIN POLITISCHES PASSIONSSPIEL.»
VARIETY

«KRAFTVOLL UND SPANNEND.»
CINEUROPA

DAS NEUE EVANGELIUM

EIN FILM VON MILO RAU



«DAS KINO DER ZUKUNFT.»
EPD FILM

WWW.DASNEUEEVANGELIUM-FILM.CH



Filmstart März 2021

VINCA·FILM